

Januar.

Literaturblatt

1845.

zur

Sächsischen Schul-Zeitung.

Wird monatlich der Sächsischen Schul-Zeitung gratis beigegeben.

Redacteur: Julius Kell.

N^o 1.

Verlag des Verlags-Comptoirs.

Inhalt: Vorwort des Redacteurs. — I. Katechismen: 1. Luthers kleiner Katechismus. Von Dr. W. Harnisch. — II. Volksschriftenwesen: Der Sevattersmann. — III. Deutsche Sprache: Vorlegebilder zur Uebung für Anfänger im Rechtschreiben und Sashilden. Von C. G. Maulsch. — IV. Geographie: Erster Cursus des Unterrichts in der Geographie. Von L. W. Jüngst. — V. Vermischtes: Palmenzweige von Dr. Moriz Alexander Zille. — Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, oder Lehren der Weisheit und Tugend in Denksprüchen, Liedern, Gebeten ic. — Tagebuch eines Lehrers. Herausgegeben von C. F. Pauhard.

Vorwort des Redacteurs.

Gott zum Gruß, liebe Leser der Sächsischen Schulzeitung und des Literaturblattes! Da sind wir schon einen Monat mit einander gewandert und haben einander schon besser in's Angesicht geschaut! — Der Redacteur hat wohl gemerkt, daß man ihn hier und da, was seine religiöse Richtung betrifft, für einen Andern gehalten hat, als er ist — und als er sich in den ersten Nummern — frei und wahr — ausgesprochen hat. — Weil er für Luthers Katechismus und das apostolische Symbolum geschrieben hatte, da meinten vielleicht Manche, er müsse nun auch Einer von den starren Alten sein, die vom freien Geistesleben, vom Fortschritte nichts wissen wollen! Weit gefehlt, nicht dem todten Buchstaben, sondern dem Geiste — dem Geiste des Evangeliums habe ich das Wort geredet — dem Geiste, welcher aber freilich nach meiner Meinung für das Gemeindegemeinleben und den Schulunterricht im Worte Gottes eine Gestalt, eine Form, eine positive Grundlage, einen gemeinsamen Mittelpunkt haben muß! Nicht gegen den Geist, sondern gegen den Irrthum habe ich gekämpft, als ob sich mit abstracten, gestaltlosen Ideen ein religiöses Gemeindegemeinbewußtsein gründen — als ob, bei einer durch kein Schriftwort beschränkten subjectiven Willkühr der Lehrer in Schulen und Kirchen, der Gemeindegemeinlehrer bestehen könne! Auf und aus dem guten reinen evangelischen Grunde heraus wollte ich fortbauen helfen, fortbauen am Reiche Gottes! Aber fortbauen, fortschreiten will ich, mit Gottes Hilfe! Ich wollte nur, meine lieben Leser wüßten, welche Freude es mir macht, daß ich in einer so großen, in vieler Hinsicht herrlichen Zeit, wo die Wahrheit, die aus Gott ist, immer mehr alle Verhältnisse durchdringt, wo nicht bloß in Wissenschaft und Politik, sondern auch in kirchlicher Hinsicht sich Neues und Herrliches gestaltet, wo vielleicht eine neue Reformation vor der Thür ist, und wo auch die Schule, die Volkserziehung und die Volkserzieher jedenfalls einer neuen und bessern Zeit entgegengehen — daß ich in einer solchen Zeit an der Spitze eines Blattes stehe und ein weites Feld gemeinnützigen Wirkens vor meinen begeisterten Blicken sehe!

Aber verdenken Sie mir es nicht, wenn ich als ein von ganzem Herzen evangelischer Christ, in dem Christenthume das zukünftige Heil für die Menschheit sehe, wenn ich davon, daß wahrhaft christliche Grundlage Staat, Kirche und Schule durchdringen, Besserung aller Uebel sehe, an denen die Gegenwart krankt; wenn ich im Gegensatz zu dem Grundsätze der neuesten Philosophie: Außer dem Menschen kein Heil — an Christo, dem Heilande festhaltend, in Ihm die höchste Verklärung der Menschennatur und Menschenvernunft sehe! Deshalb haben mich freilich einige ganze oder halbe Menschenvergötterer und Vernunftanbeter, die Alles im Menschen schon selig finden, einen Finsterling und Rückwärtser und was weiß ich Alles genannt. Daß ich das nicht bin, das werden ihnen namentlich meine „biblischen Lehrstoffe“ gezeigt haben — (wenn sie aus denselben mich hätten kennen lernen wollen) — das will und werde ich durch die That beweisen.

In diesem Geiste des Fortschritts werde ich demnach dem Literaturblatte vorstehen. Auch hier werde ich zwar stets — wenn man es so nennen will — für das erkannte Wahre und Gute, wo es auch sei, Partei nehmen — aber eben deshalb keinen ausschließenden, weder einen allem Positiven feindlichen, noch einer stabilen oder rückwärts arbeitenden Partei mich anschließen. Die Sächsische Schulzeitung ist ja das einzige pädagogische Blatt in Sachsen, und es wäre wahrlich die schlimmste Tyrannei — (eine Censur, wie sie kein Censor übt) — wenn die Redaction partiell nur die ihrer Richtung zusagenden Aufsätze aufnehmen wollte! — Ich habe in dieser Beziehung schon im Programm — aber, wie ich nach einigen Urtheilen glauben muß, nicht deutlich genug — gesagt: „daß ich auch meinen